

Haushaltsökonomie als Weg aus der Krise

Das Erfolgsmodell Daunendecke

Von Michael Oettinger¹

Deutschland ist ein schönes und erfolgreiches Land. Allen pessimistischen Stimmen zum trotz. Warum ist Deutschland ein so erfolgreiches Land, oder wenn Sie wollen, dass wir mit Jammern: Warum *war* Deutschland bisher ein so erfolgreiches Land ? Was war am Modell Deutschland besser, was differenzierte uns von den Anderen ? Was machte uns produktiver ?

Hier die übliche Verdächtigen: Unsere Tugenden (Fleiß, Pünktlichkeit, Ordentlichkeit, übrn Kampf zum Spiel etc.), das duale Ausbildungssystem, die Organisationsfähigkeit, das Konsensmodell, die durch das schlechte Wetter verursachte Grundunzufriedenheit, als Antrieb zur ständigen Verbesserung

Wichtige Punkte, aber uns haben da viele Nationen mittlerweile mindestens eingeholt. Was aber unbestritten absolut einzigartig in Deutschland ist (besser gesagt im deutschsprachigen Raum), ist das Brot. Es ist geradezu blasphemisch was in anderen Ländern aus Getreide und Wasser produziert und auch noch in vollem Ernst als Brot bezeichnet wird. Das hat so gar nichts mit einem soliden Weizen-Roggen-Mehrkornbrot zu tun. Können die anderen das nicht besser? Nein sie können es wirklich nicht besser! Man kann mit gutem Gewissen von endemischer Beherrschung von Sauerteig sprechen, was uns von allen anderen Stämmen auf dieser Erde unterscheidet. Jeder der längere Zeit im Ausland verbracht hat wird das bestätigen können. Leider reicht diese Sauerteigbeherrschung nicht aus, um im weltweiten Wettbewerb im Rahmen der zunehmenden Globalisierung erfolgreich zu bestehen. Auf der Suche nach den Erfolgsfaktoren bringt uns das hier nicht weiter. Es muss noch andere Erklärungen für die ehemalige Überlegenheit des Modells Deutschland geben.

Leider reicht eine Sauerteigbeherrschung nicht mehr aus, um im weltweiten Wettbewerb zu bestehen.

Woran lag unser Produktivitätsvorsprung und was können wir daraus lernen, um zukünftig produktiver zu werden. Um dies zu erfahren möchte ich hier von einem an meinem Institut entdeckten Phänomen berichten und einige zunächst abwegig wirkenden Vorschläge unterbreiten, von deren Wirksamkeit ich aber überzeugt bin. Dazu muss ich aber noch ein bisschen ausholen:

¹ Der Autor ist wissenschaftlicher Direktor des fiktiven Instituts für arbeitsergonomische Haushaltsökonomie, Germering bei München

Als ich vor kurzem in Frankreich im Urlaub weilte, ist mir mal wieder ein weiterer Unterschied zwischen Deutschland und anderen Ländern aufgefallen: Bettdecken. Oder besser gesagt: Bettbezüge. Eine schöne Daunendecke kennt unser westlicher Nachbar ja nicht. Stattdessen quält er sich mit einem ungunstigen Schichtsystem aus zwei Bettlaken mit einer oder mehreren Decken darüber. In diesen Textilsandwich muss man sich irgendwie hineinzwängen und dann möglichst die Nacht über nicht bewegen. Lang nicht so praktisch, wie die uns bekannte Bettdecke. Was neben der Bequemlichkeit entscheidend ist, ist das morgendliche Betten machen. Zu Hause: Einmal die Daunendecke und das Kopfkissen aufgeschüttelt und schön hingelegt, schon ist das Bett gemacht. In Frankreich dagegen sieht das ganz anders aus: Erstmal alles Wegräumen. Dann alle Laken und Decken glatt streichen, möglichst simultan von zwei Seiten ziehen, dann die Ränder einschlagen, danach den zweiten Laken zu 1/8 über die Oberdecke klappen, die Kissen über die..... Meine sprachlich, deskriptiven Fähigkeiten reichen nicht aus, diesen unsäglich unproduktiven Vorgang zu beschreiben.

Am fiktiven Institut für arbeitsergonomische Haushaltsökonomie in Germering (fifah) wurden in einer Studie die Unterschiede der Vorgänge unlängst wissenschaftlich exakt untersucht und das Ergebnis ist wenig überraschend:

- Betten machen System Nord (Doppelbett mit zwei einzelnen Daunendecken): 12 Arbeitsgänge, 7,44 m Wegstrecke, 23% Unproduktivität, 0:47 Minuten Dauer.
- Betten machen Süd-West (Doppelbett mit 2 Laken, einer Decke und einer Überdecke): 49 Arbeitsgänge, 36,10 m Wegstrecke, 83% Unproduktivität, 4:19 Minuten Dauer.

Also 3 Minuten und 32 Sekunden mehr, die die Franzosen am Tag mit Betten machen beschäftigt sind. Im Jahr sind das schon 11 Stunden 46 Minuten und 40 Sekunden (nur an Arbeitstagen gerechnet), was 0,7361 % der jährlichen Arbeitszeit entspricht. Wenn man nun annimmt, dass die Energieleistung eines Menschen begrenzt ist, geht diese Zeit von der Arbeitszeit und damit von der Gesamtproduktivität ab. Die Franzosen müssen sich am Arbeitsplatz also erstmal von der morgendlichen Anstrengung entsprechend erholen.

Die Franzosen müssen sich am Arbeitsplatz erstmal von der morgendlichen Anstrengung erholen

Wir sollten nun mal einen abenteuerlichen Gedankenversuch unternehmen und davon ausgehen, dass in Frankreich im Jahr 1950 die Daunendecke per Gesetz verpflichtend eingeführt worden wäre. Außerdem gehen wir davon aus, dass die Franzosen die gewonnene Zeit in Arbeit gesteckt hätten.

ten. Sie hätten also pro Jahr um 0,7361% produktiver sein können und ein um diesen Wert höheres Wachstum realisieren können (statt 3,1075% ganze 3,8436% jährliches Wachstum). Ceteris paribus hätte sich das bis 1990 folgendermaßen auf das Bruttosozialprodukt ausgewirkt:

	Tatsächlicher Verlauf Frankreich	Hypothetischer Verlauf bei um 0,7361 Prozent-Punkte höherem Wachstum
BSP / Kopf 1950	5.221	5.221
BSP / Kopf 1990	17.755 (+240,07 %)	23.602 (+352,06 %)

Tabelle 1: Zahlen des tatsächlichen Verlaufs in US-\$ von 1990 gemäß Geary-Kamis Kaufkraftparität. Quelle: Maddison, Angus (1995): Monitoring the World Economy 1820-1992.

Frankreichs Volkswirtschaft hätte in den 40 Jahren um 112 % mehr wachsen können. Sie werden nun sagen, dass es sich dabei um ein lächerliches Gedankenspiel handelt. Schauen wir uns nun zum Vergleich die tatsächlichen Zahlen Deutschlands an:

	Tatsächlicher Verlauf Frankreich	Hypothetischer Verlauf bei um 0,7361 Prozent-Punkte höherem Wachstum	Tatsächlicher Verlauf Deutschland
BSP / Kopf 1950	5.221	5.221	4.281
BSP / Kopf 1990	17.755 (+240,07 %)	23.602 (+352,06 %)	19.351 (+352,02%)

Tabelle 2: Zahlen des tatsächlichen Verlaufs in US-\$ von 1990 gemäß Geary-Kamis Kaufkraftparität. Quelle: Maddison, Angus (1995): Monitoring the World Economy 1820-1992.

Deutschland ist zwischen 1950 und 1990 um 352,02% gewachsen; Frankreich wäre in unserem Gedankenversuch um 352,06 % gewachsen ! Bis auf eine Kommastelle genau stimmen die realen Ergebnisse mit dem Modellversuch überein !!

Polemisch Verkürzt: Die Deutschen haben sich mit dem wirtschaftlichen Aufbau beschäftigt, die Franzosen mit Betten machen. Man lasse sich das bitte auf der Zunge zergehen: Durch eine erhöhte Produktivität im häuslichen Bereich lässt sich der Unterschied des Wohlstandes zweier Länder erklären !!!

Die Deutschen haben sich mit dem wirtschaftlichen Aufbau beschäftigt, die Franzosen mit Betten machen.

Wenn man das makroökonomische Modell um weitere Effekte verfeinert erkennt man, dass der Daunendeckeneffekt seit ca. einem Jahrzehnt verpufft. Die Daunendecke reicht also nicht mehr aus, um im internationalen Vergleich Boden zu gewinnen, aber wir können aus dem Beispiel lernen. Fakt ist: Durch steigende Haushaltsökonomie steigt das Bruttosozialpro-

dukt und wir könnten dadurch wieder zur Lokomotive in Europa aufsteigen. Die aktuellen Diskussionen um Arbeitszeitverlängerung und Feiertagsverkürzung gehen am Problem vorbei. Wir müssen stattdessen weitere Produktivitätsreserven im Haushalt aufdecken um zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Ich möchte daher im Folgenden einige Beispiele von Produktivitätspotenzialen im Haushalt aufführen, die zu einem vergleichbaren „Daunendeckeneffekt“ führen können. Der langfristige Wohlstandseffekt dieser Maßnahmen wäre beachtlich.

Maßnahme	Beschreibung des Einsparungseffekt	Jährliche Einsparung	Prozentuale Produktivitätssteigerung (1600 Prod. Stunden / Jahr)
Single Sourcing von Socken	Alle Verbraucher verwenden ausschließlich ein einheitliches, rechtslinks gleiches Sockenmodell. Es entfällt das zeitaufwendige Zusammenführen von Sockenpaaren (sog. Socken schnipp schnapping) nach dem Waschen, da die Socken lose in einer Schublade aufbewahrt werden können. Die Sockenpaare werden on demand beim rausholen aus beliebigen, gleichartigen Einzelsocken erstellt.	Pro Waschgang 1,31 Min * 52 Waschgänge pro Jahr 1,14 Stunden	0,071 %
Verzicht auf Unterhosen Zusammenlegen	Alltages-Unterhosen werden nach dem Waschen nicht zusammengelegt, sondern direkt in eine Kiste gestopft. Entstehende Falten verschwinden nach kürzester Tragezeit und sind sowieso nicht sichtbar.	0,05 Min je Unterhose * 360 Tage 0,3 Stunden	0,0188 %
Simultanes Wasserlassen und Zähneputzen	Zahnbürsten sind mobil. Durch ein wenig Übung kann man die Zähne putzen, ohne dabei Schaum zu verlieren. Man kann dann während der 3-minütigen Putzzeit Wasser lassen gehen.	1,5 Min * 2 mal Täglich * 300 Tage 15 Stunden	0,9375 %
Verbot der Aufführung von Privatvideos	Videokameras und -kassetten bzw. Speicherchips kosten nicht viel. Man kann also stundenlang die eigenen Kinder beim im Kreis laufen oder Mutti im Urlaub beim Einkaufen filmen. Das ist nicht schlimm. Schlimm ist es aber, wenn diese unzweifelhaft erbärmlich langweiligen Filme Freunden länger als 2 Minuten vorgeführt werden. Wird verboten.	1 Videoabend pro Jahr 1 Stunde	0,0625 %
Koch- und Essgruppen	Täglich stehen Millionen Deutsche in der Küche, um für jeweils ein oder zwei Personen zu kochen. Durch Zusammenlegen von Essgruppen, die alternierend von einer Person bekocht werden, wird deutlich Zeit eingespart.	Einsparen 1 mal Kochen (36 Min) je Woche * 52 31,2 Stunden	1,95 %
Gesamtsumme		48,64 Stunden	3,0397 %

Tabelle 3: Maßnahmen zur haushaltsökonomischen Produktivitätssteigerung

Die Summe dieser Maßnahmen würde zu einer jährlichen Produktivitätssteigerung von über 3 % führen. In 5 Jahren wären das schon 16 % in 10 Jahren knapp 35%. In 25 Jahren – also eine Generation später – würde das schon zu mehr als einer Verdopplung führen (+ 111%). Unseren Kindern würde es nur durch diese Maßnahmen wirtschaftlich doppelt so gut gehen, als ohne diese Maßnahmen.

Unseren Kindern würde es nur durch diese Maßnahmen wirtschaftlich doppelt so gut gehen.

Sie halten die hier aufgeführten Beispiele für absurde Hochrechnungen? Sie sind genauso absurd wie das Daunendecken-Gedankenspiel aus Frankreich !!! Und das konnte durch die Empirischen Fakten untermauert werden. Lassen Sie sich das bitte durch den Kopf gehen.

Wir sind daher als Gemeinschaft aufgefordert die Beispielsliste zu ergänzen und die Durchführung der Maßnahmen politisch rasch durchzusetzen. Zum Wohle unserer Kinder und unserem schönen und erfolgreichem Lande.

Hintergrund:

Das fiktive Institut für arbeitsergonomische Haushaltsökonomie ist eine privat finanzierte Forschungseinrichtung in Germering bei München, die von Michael Oettinger geleitet wird. Forschungsschwerpunkt sind mikroökonomische Effizienzbetrachtungen im haushaltsnahen Bereich unter Berücksichtigung ihrer makroökonomischen Auswirkungen. Das Institut ist bekannt für seinen spekulativen Forschungsansatz und der strikten Orientierung an empirischen Untersuchungen nach der Nullstichprobenmethode.

© 2007 fiktive Institut für arbeitsergonomische Haushaltsökonomie, Germering
Anzahl Zeichen: 9272 - Anzahl Worte: 1486
Kontakt: michael.oettinger@gmx.de